

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Tanya Stewner wurde 1974 im Bergischen Land geboren und begann bereits mit zehn Jahren, Geschichten zu schreiben. Ihre Kinderbuchserien um Liliane Susewind und die Elfe Hummelbi sind Welterfolge.



Marlene Jablonski wurde 1978 in Danzig, Polen, geboren. Im Jahr 2000 erschien das erste ihrer inzwischen fast 90 Kinderbücher: »Hamster Hektor«. Heute lebt sie als freie Schriftstellerin in Berlin.



Mila Marquis erschuf schon als Kind phantasievolle Traumwelten mit Stift und Pinsel. Seit ihrem Modedesignstudium setzt sie ihre Ideen in zahlreichen Kinderbüchern, auf Postkarten oder Kalendern um. Sie lebt glücklich in Hamburg.

Folgende Bände sind in dieser Serie bereits erschienen:

- ›Liliane Susewind – Ein kleiner Esel kommt groß raus‹
- ›Liliane Susewind – Ein Meerschwein ist nicht gern allein‹
- ›Liliane Susewind – Viel Gerenne um eine Henne‹
- ›Liliane Susewind – Ein Nilpferd auf dem Zebrastreifen‹
- ›Liliane Susewind – Extra-Punkte für den Dalmatiner‹
- ›Liliane Susewind – Schwarze Kater bringen Glück‹
- ›Liliane Susewind – Ein kleiner Hund mit großem Herz‹
- ›Liliane Susewind – Drei Waschbären sind keiner zu viel‹
- ›Liliane Susewind – Ein Eichhörnchen hat's eilig‹
- ›Liliane Susewind – Ein Pony mit Flausen im Kopf‹
- ›Liliane Susewind – Ein Hase fällt nicht auf die Nase‹

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf www.fischerverlage.de

Marlene Jablonski

Liliane SuseWind

Ein Hase fällt nicht auf die Nase



Nach einer gemeinsamen Idee von
Tanya Stewner und Marlene Jablonski

Mit farbigen Bildern
von Mila Marquis



| KJB

Mehr Informationen, viele Spiele und Rätsel rund um
»Liliane Susewind« gibt es hier: www.liliane-susewind.de

»Liliane Susewind – Ein Hase fällt nicht auf die Nase«
ist auch als Hörbuch im Handel erhältlich,
mit einem »Lilli«-Song der Autorin.

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der S. Fischer Verlag zu
einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang
mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur
gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns
für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von
Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei FISCHER KJB

© 2020 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,

Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Schiller Design, Frankfurt am Main,

unter Verwendung einer Illustration von Mila Marquis

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung: Firmengruppe Appl,

aprinta Druck GmbH, Wemding

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-4183-7



Inhalt



Tierisch was los

9



Auf der Lauer

22



Eine fliegende Maus

34



Der Wahrheit auf der Spur

51



Ein richtig cooler Kumpel

68



Tierisch was los



»Fast wie im Zoo, oder?«, sagte Lillis bester Freund Jesahja. Seine dunklen Augen funkelten vor Freude. In ihrem Klassenzimmer tobte nämlich der Bär: Beinahe alle Schüler hatten zum Projekttag ein Tier mitgebracht.

Herr Gümnich, Lillis Klassenlehrer, ermunterte die Kinder, einander von ihren Schützlingen zu erzählen.

Lilli fühlte sich gerade pudelwohl. Denn sie liebte nicht nur ihren kleinen Zottelhund Bonsai, den sie mitgebracht hatte, sie liebte alle Tiere. Ja, sie konnte sogar mit ihnen sprechen. Und darüber hatten sich bis eben die Tiere, die sie noch nicht gekannt hatten, mächtig gewundert.

Auf ihre Fragen, wieso sie all die unterschiedlichen Sprachen verstand, wusste Lilli allerdings keine Antwort. Sie hatte diese Gabe schon, solange sie denken konnte.

»Mit den zweibeinigen Herrschaften hier stimmt etwas nicht, Madame von Susewind«, miaute Jesahjas orange getigerte Katze gerade.

»So? Warum denn?«, fragte Lilli.

»Keiner von ihnen scheint sich im Geringsten für das eindrucksvollste Wesen in diesem Raum zu interessieren.«

»Und welches ist das?«, hakte Lilli neugierig nach.

»Nun tun Sie doch nicht so, Madame von Susewind. Sie wissen ganz genau, wer das ist. Ich natürlich! Ich bin mit Abstand das spektakulärste Tier weit und breit. Schauen Sie sich nur mal um.«
Lilli ließ ihren Blick schweifen.



Ihrer Meinung nach waren alle Tiere etwas ganz, ganz Besonderes. Jedes auf seine eigene Art und Weise. Daher log sie auch nicht, als sie zu der Katzendame sagte: »Sie sind wirklich unglaublich außergewöhnlich, Werteste.«

»Vielen Dank«, schnurrte die Katze zufrieden und stolzierte davon.

»Lilli! Hey, Lilli. Kuck mal, kuck!«, wuffte Bonsai auf einmal quietschfidel. Lilli wandte ihren Kopf in seine Richtung und sah, wie er eine graue Ratte beschnupperte. »Können wir den Kumpel mit nach Hause nehmen, Lilli? Er scheint echt hammerkrass korrekt zu sein. Komm, beschnupper ihn auch mal. Er hat sicher nichts dagegen.«



»Sieht aus, als würde Bonsai sich riesig über etwas freuen«, bemerkte Jesahja, der im Gegensatz zu Lilli weder Hundisch noch Katzisch oder sonst eine andere Tiersprache verstand.

»Ja, er hat die Ratte da drüben anscheinend so richtig ins Herz geschlossen. Jetzt will er, dass ich sie beschnuppere und als neues Rudelmitglied mit nach Hause nehme«, erklärte Lilli flüsternd.

Jesahja fing an, laut zu lachen. Da drehte sich Fabio zu ihm um und fragte kichernd: »Lachst du auch so wegen Julians Haustier?«

»Hä? Nein, was hat er denn für ein Haustier?«

Fabio, der auf einem Bauernhof lebte und mit einer kleinen Ziege gekommen war, winkte

Jesahja und Lilli zu einer Gruppe von Kindern, die sich um Julian herum versammelt hatte.



Die beiden kamen neugierig näher und starrten auf das durchsichtige Marmeladenglas in Julians Händen. Der Boden war mit Blättern bedeckt und der Deckel mit kleinen Löchern versehen.

»Was ist da drin?«, fragte Jesahja.

Julian hielt ihm das Glas vor die Nase.

»Das ist das, was bei uns einem Tier am nächsten kam. Ich nenne sie Summsumm«, erklärte er breit grinsend.

Die Kinder um ihn herum lachten auf. Mit einer Ausnahme: Torben.

»Das ist doch total doof«, stichelte der von oben herab. »Wer hält sich schon eine Fliege als Haustier? Also, wir haben zu Hause ein Aquarium mit richtig teuren Fischen.«

»Nee, ist klar!«, sagte Fabio höhnisch.

»Doch, das stimmt. Die sind megawertvoll.«





»Sind die etwa aus Gold, oder was?«, witzelte Fabio.

»Nein. Sie sind total selten und deswegen so kostbar«, gab Torben patzig von sich.

»Fische sind so was von langweilig. Viel langweiliger als Julians Fliege«, sagte nun ein anderer Junge.

Torbens Augen verengten sich zu schmalen Schlitzen.

»Stimmt gar nicht«, entgegnete er wütend.

Lilli bemerkte, wie er seine Hände zu Fäusten ballte. Sie befürchtete, dass es jeden Augenblick zu einem ausgewachsenen Streit kommen würde. Oder, noch schlimmer, zu einer Prügelei.

Doch dann holte Clara auf einmal ein kleines Wuschel-Puschel-Knäuel aus ihrer Transporttasche. Im Nu hörte die Zankerei auf, und alle bekamen glänzende Augen. Selbst Torben schien ganz weich zu werden.



»Darf ich es mal halten?«,
fragte er ungewohnt milde.

»Nein«, erwiderte Clara, worauf er
wehmütig zuschaute, wie sie das
Hasenjunge stattdessen Lilli in die Hände
drückte. »Sein Name ist Krawuschel.«

»Oh.« Überrascht sah Lilli von Torben zu
Clara und schließlich auf das Häschen hinunter.
»Du bist ja niedlich! Hallo«, sagte sie, während
sie es sanft gegen ihre Brust drückte.

»Huch, wer bist denn du?«, mümmelte
das Häschen und wurde von Sekunde zu
Sekunde lebhafter. »Du bist ja viel größer als
meine Mama. Und größer als aaaaalle meine
Geschwister übereinandergestapelt. Nur deine

Ohren sind für einen Hasen echt klein geraten. Kannst du mit ihnen überhaupt was hören?«

»Sogar sehr gut. Aber weißt du, ich bin gar kein Hase. Ich bin ein Mensch.«



Das Häschen machte sich ganz lang und beschnupperte Lilli neugierig. »Ich glaube, ich mag dich trotzdem.« Es leckte ihr über die Nasenspitze. »Jap! Ich mag dich voll gerne!«

»Ich mag dich auch«, erwiderte Lilli gerührt.

»Ich kann voll schnell hoppeln und richtig

super Haken schlagen. Soll ich's dir zeigen?«, fragte das Hasenbaby.

»Hier?«, erwiderte Lilli, worauf sich Krawuschel zaghaft umschaute.

»Mmmmnein. Doch besser nicht. Zu viel los.«

»Wie wäre es, wenn ich dich heute nach der Schule besuchen würde?«, schlug Lilli vor.

»Dann kannst du mir zeigen, wie schnell du bist. Geht das, Clara? Habt ihr später Zeit?«

»Ja, klar. Komm heute vorbei, wann du magst. Dann kannst du mir auch beim Füttern der Hasen und Kaninchen helfen. Zurzeit wimmelt es nämlich bei uns vor Langohren. Aber nicht mehr lange. Die Hasen sind morgen wieder weg. Leider.«

»Aber wieso denn?«, hakte Lilli nach.

»Na ja, echte Hasen darf man gar nicht halten. Aber mein Opa hat Krawuschels Mama schwer verletzt auf einem Feld gefunden. Und nur drei Tage später hat sie dann auf einmal

vier Hasenbabys bekommen. So verletzt, wie sie war, hätte sie sich gar nicht um die Kleinen kümmern können. Aber jetzt geht es ihr wieder richtig gut, und sie können alle zurück in die Freiheit.«

»Das freut mich aber. Dann ist es abgemacht. Ich komme auf jeden Fall später vorbei«, sagte Lilli, kraulte das Hasenjunge noch einmal hinter den Ohren und reichte es zurück.

Während Clara es behutsam wieder in die Tragetasche setzte, machte sich Sonay bemerkbar.

Sie hatte gleich zwei Tiere mitgebracht: ihr Meerschweinchen Mambo und Boogie, die Schildkröte.

